



Abschließender Sachstandsbericht  
Leibniz-Wettbewerb

Migration und Bildung in Deutschland seit 1945  
Antragsnummer: P82/2014 (bzw. SAW-2015-GEI-4)

---

**Berichtszeitraum:** 1. 7. 2015 – 30. 6. 2019

**Federführendes Leibniz-Institut:** Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

**Projektleiter/in:** Dr. Stephanie Zloch

**Inhalt**

1.	Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine .....	3
2.	Aktivitäten und Hindernisse.....	3
3.	Ergebnisse und Erfolge.....	5
4.	Chancengleichheit.....	6
5.	Qualitätssicherung.....	6
6.	Zusätzliche eigene Ressourcen.....	7
7.	Strukturen und Kooperation .....	7
8.	Ausblick.....	7

## 1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

Inhaltliche Ziele der Projektgruppe waren, den aktuellen, vielfach normativ aufgeladenen und zuweilen polarisierenden Debatten um den Zusammenhang von Migration und Bildung historische Tiefenschärfe zu verleihen und dabei methodisches Neuland zu erschließen: Das Vorhaben sollte analytisch die „klassische“ top-down-Perspektive auf Politik und Staat mit der bottom-up-Perspektive auf soziale Praktiken, Erfahrungen und Aushandlungsprozesse vor Ort verzahnen. Auf dieser Grundlage sollten die Historizität und politisch-kulturelle Bedingtheit von Gesellschaftsentwürfen, Handlungsstrategien und Wissensordnungen, die die Debatten um migrationsbedingte Diversität nach 1945 und hierbei konkret auch Rolle und Inhalte von Bildungsmedien geprägt haben, sichtbar gemacht werden. Da das empirische Fundament des historischen Forschungsfelds Migration und Bildung außerordentlich umfangreich, aber wissenschaftlich noch wenig erschlossen ist, war ein weiteres wichtiges Ziel die Erschließung neuer Quellen. Besondere Beachtung sollten dabei Quellen finden, die die zeithistorisch noch selten beachtete „Stimme“ der Migrant/innen zum Vorschein bringen.

Die Umsetzung dieser inhaltlichen Ziele erfolgte durch eine umfangreiche Quellenrecherche und -erschließung, zum einen in der Schulbuchsammlung der Forschungsbibliothek des GEI, zum anderen in rund 30 in- und ausländischen, staatlichen und privaten Archiven und Bibliotheken. Hinzu kamen 25 von Mitgliedern der Projektgruppe geführte Oral History- und Experten-Interviews.

Ergebnisse und Thesen aus der Quellenauswertung und der begleitenden theoretischen Bearbeitung des Forschungsfeldes Migration und Bildung präsentierte die Projektgruppe in 10 überwiegend als Open Access verfügbaren Publikationen, darunter ein von der Projektgruppenleiterin herausgegebener Tagungsband in einem renommierten Wissenschaftsverlag, sowie in mehr als 30 Vorträgen in Deutschland, Europa und den USA. In komplexer Gestalt und größerem Kontext werden die gewonnenen Erkenntnisse dann in vier Qualifikationsschriften (eine Habilitationsschrift, drei Dissertationen), die ab Anfang 2020 offiziell eingereicht werden, dargelegt. Angesichts der mittlerweile üblichen Promotions- und Habilitationszeiten bewegt sich die Erarbeitungsdauer von viereinhalb bis fünf Jahren in einem realistischen Rahmen. Dem Publikationsrhythmus in den geisteswissenschaftlichen Fächern entsprechend ist nach dem Abschluss der Qualifikationsschriften eine ansehnliche Reihe von Folgepublikationen zu erwarten.

Auf diesen Zeitraum muss auch ein im Antrag vorgesehenes Verzeichnis von Quellenbeständen zur historischen Bildungs- und Bildungsmedienforschung für Deutschland nach 1945 verwiesen werden. Die Entscheidung ist insofern vertretbar, da in der Zwischenzeit an anderer Stelle ein umfangreicher Archiv-Guide zu deutschen und britischen Bildungsmedienverlagen veröffentlicht wurde und daher ohnehin eine konzeptionelle Neuprofilierung des geplanten Quellenverzeichnisses vorzunehmen wäre.

## 2. Aktivitäten und Hindernisse

Als die Projektgruppe im Juli 2015 ihre Arbeit aufnahm, setzte gerade eine intensive Debatte über Migration in der Öffentlichkeit ein. Diese Konstellation war für die Projektgruppe durchaus mit Ambivalenz verbunden, denn es kamen Anfragen nach Expertise, obwohl die empirische Grundlagenarbeit in Archiven, der Schulbuchsammlung des GEI oder mit Interviews gerade erst begonnen hatte. Die hohe Schlagzahl an Aktivitäten und Publikationen, die in dieser Zeit einige alte und viele neue Akteure im Feld der Migrationsforschung an den Tag legten, konnte nicht maßstabsbildend sein, zumal bei näherem Hinsehen die inhaltliche Nachhaltigkeit manch eines policy papers eher gering war.

Um so wichtiger war es für die Projektgruppe, ihren eigenen Weg zu finden und ihre erkenntnistheoretische Grundausrüstung stetig zu reflektieren. Zum einen stärkte sie die zeithistorisch-kulturwissenschaftliche Perspektive, wie sie bereits in der Antragstellung

angelegt war, so dass Prozesse längerer Dauer seit Ende des Zweiten Weltkriegs, historische Vergleiche und damit auch die Historizität von Begriffen und Bewertungen einen zentralen Stellenwert einnahmen. Zum anderen lag ein Kontrast zu vielen recht normativen Beiträgen in der aktuellen Migrationsforschung darin, gezielt nachzufragen, wie Wissen überhaupt produziert wird, wie es zirkuliert und anerkannt wird – oder auch nicht.

Die Struktur der Arbeitsgruppe konstituierte sich über die gemeinsame konzeptionelle Ausgestaltung der zunächst als Angebot formulierten Teilprojekte. Die regelmäßigen Gruppentreffen ermöglichten den wissenschaftlichen Austausch und boten ein Forum für die Lektüre und Diskussion zentraler Texte. Dadurch wurde die projektinterne Kohärenz gestärkt. Arbeitsteilig organisiert wurde die Erschließung größerer Quellenbestände. Hierzu übernahm jede/r Teilprojekt-Bearbeitende unabhängig von seinem Thema konkrete Archiv- oder Bibliotheksstandorte und aus der Schulbuchsammlung des GEI ein konkretes Fachgebiet (Geschichte, Geographie, Sozialkunde/Politik oder Religion). Im Anschluss daran fanden teilprojektspezifische Quellenrecherchen statt.

Die Projektleiterin strebte eine Gesamtdarstellung des Themenfeldes mit interpretativer Anschlussfähigkeit an zentrale Debatten der Zeitgeschichtsforschung an. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag aufgrund vorhandener Sprachkenntnisse und eigener Vorarbeiten auf den Flüchtlingen, Vertriebenen und Umsiedlern sowie den Spätaussiedlern aus Mittel- und Osteuropa. Es wird in eine Habilitation an der TU Dresden münden. Promovend 1 nahm sich einer größeren „Gastarbeiter“-Migrantengruppe, nämlich derjenigen aus der Türkei, an und wird an der Universität Osnabrück als Dissertation eingereicht. Promovend 2 widmete sich jüdischen Schüler/innen in der Bundesrepublik Deutschland, die vielfältige Migrationserfahrungen gemacht haben, von den DP's in der Nachkriegszeit bis zur Einwanderung aus der Sowjetunion bzw. aus den post-sowjetischen Staaten seit den 1990er Jahren. Die Dissertation wird an der Universität Potsdam eingereicht. Promovendin 3 untersuchte die Netzwerkbildung und Selbstorganisation der Migrant/innengruppe aus Iran, vor allem durch muttersprachlichen Unterricht, Elternvereine und Unterhalt von Auslandsschulen. Die Dissertation wird an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingereicht.

Ein erster Schwerpunkt der Quellenrecherchen waren Bildungsmedien und Lehrpläne der sinnstiftenden Fächer Geschichte, Sozialkunde/Politik, Erdkunde und Religion/Ethik für alle Schultypen der Sekundarstufe I und II für die Untersuchungsländer Hamburg, Hessen, Baden-Württemberg und die DDR. Diese waren am GEI nahezu vollständig vorhanden; für Religionsschulbücher wurden weitere Bibliotheken in Münster und Wolfenbüttel besucht.

Ein zweiter Schwerpunkt waren Recherchen in staatlichen Archiven mit Akten von Schulbehörden, der Kultusministerkonferenz und verschiedenen einschlägigen Bundesministerien wie dem Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte oder dem Bundesministerium des Innern. Zentral für diesen Quellentypus waren die Bestände im Bundesarchiv Koblenz und im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde. Transnationale Aspekte erschlossen Archivbesuche in Großbritannien, Israel und den USA. Auf regionaler Ebene waren die Staatsarchive in Hamburg, Wiesbaden und Stuttgart bedeutsam. Die ursprüngliche Planung, Archivbestände in Schwerin zu berücksichtigen, musste verändert werden, da die Projektleiterin ihre Habilitation an der TU Dresden vornehmen wird und dort ein sächsischer regionaler Bezug gewünscht wurde.

Der dritte Schwerpunkt der Quellenrecherchen betraf die akteursorientierte Perspektive auf Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und Bildungsverantwortliche auf lokaler Ebene. Hierzu waren Quellen im Archiv des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland e. V. (DOMiD) in Köln ebenso von Bedeutung wie die Beiträge zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten im Archiv der Körber-Stiftung in Hamburg, Schülerzeitungen in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin, Schulchroniken, Fachzeitschriften für Lehrer sowie Erinnerungsliteratur. Teilprojektspezifisch sind vor allem das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg und die Judaica-Abteilung der Universitätsbibliothek Frankfurt hervorzuheben. Die Teilprojekte zum jüdischen Bildungswesen und zur iranischen Migrant/innen-Gruppe produzierten darüber hinaus eigene Forschungsdaten in Gestalt von Oral History- und

Experten-Interviews, so etwa mit Gründungsmitgliedern des Lehrervereins der Persischen Sprache in Deutschland e.V. oder mit der Schulleiterin der Lichtigfeld-Schule in Frankfurt. Zur systematischen Aufbereitung der Archiv- und Quellenmaterialien haben die studentischen Hilfskräfte der Projektgruppe wesentlich beigetragen. Darüber hinaus haben sie eigene Rechercheleistungen zu „Zeitung in der Schule“-Projekten oder Schülerzeitungen erbracht.

Erste Ergebnisse und Thesen wurden in mehr als 30 Vorträgen präsentiert und „getestet“. Hierzu gehörten Vorträge in universitären Forschungskolloquien und Vorlesungsreihen (Bochum, Braunschweig, Dresden, Halle/Saale, Hamburg, Leipzig, Mannheim, Osnabrück, Potsdam) ebenso wie auf nationalen und internationalen Tagungen. Hervorzuheben sind die Vorträge von Stephanie Zloch und Matthias Springborn auf der German Studies Association Conference in Atlanta, Georgia, 2017, von Stephanie Zloch und Cornelia Hagemann auf der XIV. Deutsch-Tschechischen Schulbuchkonferenz in České Budějovice 2016 und von Stephanie Zloch auf der European Social Science History Conference (ESSHC) in Valencia 2016. Im Kontext der Leibniz-Gemeinschaft hielt Stephanie Zloch Vorträge auf der Tagung „Self-positioning of Eastern European Societies in Global Relations“ des Leibniz Science Campus Eastern Europe – Global Area (EEGA) in Leipzig 2017 und auf der LERN-Jahrestagung des Leibniz-Forschungsverbands Bildungspotenziale am DIW in Berlin 2017. Weitere Vorträge und Panel-Moderationen übernahmen die Mitglieder der Projektgruppe auf den beiden Tagungen der Projektgruppe 2016 und 2018 (s. Punkt 3). Aus einem Teil der Vorträge gingen Publikationen hervor (s. Punkt 3).

Im Projektverlauf kam es zu keinen schwerwiegenden Verzögerungen oder Fehlschlägen. Dass die Qualifikationsschriften nicht bereits innerhalb des Berichtszeitraums offiziell eingereicht werden konnten, lag im Rahmen des Erwartbaren. Dass die Projektgruppe aber eine weitreichende und verlässliche Grundlage für einen erfolgreichen Abschluss geschaffen hat, lässt sich daran erkennen, dass die ersten beiden Qualifikationsschriften Anfang 2020 und damit ein gutes halbes Jahr nach Ende der Projektgruppenlaufzeit eingereicht werden.

Abgesehen von der konzeptionellen Weiterentwicklung des Antragsvorhaben, wie es angesichts der rasch anwachsenden und sich stark ausdifferenzierenden Aktivitäten auf dem Feld der Migrationsforschung in den letzten Jahren geboten war, sind lediglich zwei retardierende Momente zu nennen. Zum einen fiel in den Berichtszeitraum die Evaluierung des GEI im Oktober 2016, an deren inhaltlicher Vorbereitung auch die Mitglieder der Projektgruppe mitwirkten, zum anderen war nach dem Weggang der Direktorin des GEI, Simone Lässig, die die Antragstellung von Anfang an inspirierend begleitet hatte, eine Promotionsbetreuung durch einschlägig habilitierte Mitarbeiter/innen des GEI nicht mehr gegeben; daher waren die Promovenden der Projektgruppe darauf verwiesen, externe Betreuer zu suchen. Auch dies nahm zusätzliche Zeit in Anspruch.

Die Projektgruppe konnte kostenneutral um ein Jahr bis zum 30. Juni 2019 verlängert werden; die Projektleiterin nahm dafür eine Teilzeitstelle in Anspruch. Ebenso kam es zu einigen Umwidmungen bei den Sachmitteln. Insgesamt wurden mehr Reisemittel für Archiv- und Bibliotheksrecherchen benötigt und an die Stelle einer Konferenz und zwei kleinerer Workshops traten zwei große Konferenzen. Dass diese Verlängerungen und Umwidmungen kostenneutral gedeckt werden konnten, lag an Einsparungen im Bereich der Personalmittel (v. a. Fluktuationen bei den studentischen Hilfskräften), der Publikationskosten sowie der Forschungsliteratur.

### 3. Ergebnisse und Erfolge

Im Berichtszeitraum sind aus den Reihen der Projektgruppe 10 Publikationen hervorgegangen, die überwiegend als Open Access verfügbar sind. Zudem gab die Projektgruppenleiterin zusammen mit Prof. Simone Lässig und Lars Müller den zu großen Teilen auf der ersten Konferenz der Projektgruppe 2016 basierenden, rund 400 Seiten

starken Band „Wissen in Bewegung. Migration und globale Verflechtungen in der Zeitgeschichte seit 1945“ heraus. Dieser erschien im September 2018 im Verlag de Gruyter. Die Habilitationsschrift und eine Dissertation werden Anfang 2020 an der TU Dresden bzw. an der Universität Potsdam eingereicht; die beiden weiteren Dissertationen werden Ende 2020 an der Universität Freiburg und der Universität Osnabrück eingereicht.

Die Projektgruppe organisierte zwei größere wissenschaftliche Veranstaltungen. Die Auftakttagung der Projektgruppe am 19. und 20. Mai 2016 in Braunschweig stand unter dem Titel „Wissen und Welten in Bewegung“. Stephanie Zloch hielt den Einführungsvortrag und Cornelia Hagemann einen Vortrag zum Thema Migration in evangelischen und katholischen Religionsbüchern der Bundesrepublik Deutschland seit den 1950er Jahren; Deniz Yorulmaz und Matthias Springborn übernahmen die Moderation und Diskussionsleitung von Panels. Die Abschlusskonferenz der Projektgruppe unter dem Titel „Dynamiken des Wissens. Historische Perspektiven auf das Verhältnis von Wissen und Migration vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ fand am 2. und 3. Mai 2018 in Berlin mit der Bundeszentrale für politische Bildung, der TU Dresden und dem DHI Washington als Partnern statt. Auch hier hielt Stephanie Zloch den Einführungsvortrag und Matthias Springborn einen Vortrag zur Wissensvermittlung in jüdischen Ferienlagern in der Bundesrepublik zu Beginn der 1990er Jahre.

Die Projektleiterin hält regelmäßig Lehrveranstaltungen zu Themen der Migrationsgeschichte ab. Hierzu hat sie einen Lehrauftrag an der TU Dresden inne, wo sie auch die Habilitation anstrebt. Unter Transferleistungen ist vor allem die Expertise für eine Ausstellung des Deutschen Auswandererhauses in Bremerhaven 2015/16 zum Thema „Türken und Deutsche in den 1960er und 1970er Jahren“ zu nennen. In Zusammenarbeit mit der Forschungsbibliothek des GEI wurden inhaltlich passende Schulbuchtexte als Exponate bereitgestellt. Anfang 2018 wurde Engin Deniz Yorulmaz von Michael Hollenbach vom NDR zur Frage interviewt, inwieweit der türkische Staat versucht, Einfluss auf das Thema "Evolutionslehre" im Schulunterricht zu nehmen. Der Artikel erschien sowohl auf der Homepage des NDR (am 02.02.2018) als auch auf der Website des Deutschlandfunks (09.01.2018).

#### 4. Chancengleichheit

50 % der Mitglieder der Projektgruppe waren weiblichen Geschlechts; dieses Verhältnis galt ebenso für die zeitweise assoziierten Fellows (s. Punkt 6). In der Projektgruppe waren zudem unterschiedliche Nationalitäten vertreten (Türkei, Großbritannien/Iran).

Das Projekt war als Nachwuchsgruppe konzipiert. Zu den formalen Zielen gehörte es nicht nur, die entscheidenden Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss der Qualifikationsarbeiten zu schaffen, sondern auch den Promovierenden Wege in die *scientific community* zu weisen und auf die Kompetenzentwicklung zu achten. Dies wurde durch den Besuch von Tagungen, Vernetzung und Austausch mit Fachkolleg/innen sowie durch die aktive Vorbereitung der beiden Konferenzen der Projektgruppe umgesetzt. Am GEI als interdisziplinär arbeitendem und international bestens vernetztem Institut profitierten die Promovierenden von den Möglichkeiten zur verantwortlichen Übernahme von Institutsaufgaben sowie von Methoden-Workshops, Weiterbildungs- und Coachingangeboten. Die Projektleiterin zog großen Gewinn aus der Teilnahme am Leibniz-Mentoring sowie Fortbildungsseminaren in Projektmanagement und Personalführung.

#### 5. Qualitätssicherung

In Vorbereitung auf Publikationen, so etwa auf den von der Projektgruppenleiterin herausgegebenen Band „Wissen in Bewegung“, erfolgten Textbesprechungen und Überarbeitungen im Rahmen der Projektgruppentreffen, um wissenschaftliches Arbeiten lege

artis einzuüben und sicherzustellen. Die im Zuge der empirischen Arbeit der Projektgruppe (Quellenrecherchen, Interviews, Transkriptionen, etc.) erhobenen Forschungsdaten sind auf einem Repository des GEI abgelegt und für ein Forschungsdatenmanagement zugänglich. Ein größerer Teil der Publikationen der Projektgruppe ist als Open Access verfügbar.

## 6. Zusätzliche eigene Ressourcen

Im Dezember 2015 fand für die Projektgruppe am GEI ein In-House-Workshop zur Oral History-Methodik mit der externen Referentin Prof. Dorothee Wierling (Hamburg) statt. Dieser Workshop wurde aus institutionellen Mitteln des GEI im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms finanziert.

Eine stetige und unverzichtbare Ressource für die Projektgruppe stellte die Forschungsbibliothek des GEI mit ihren umfassenden Beständen an Bildungsmedien und digitalen Angeboten dar.

## 7. Strukturen und Kooperation

Kooperationen ging die Projektgruppe für die Abschlusstagung 2018 in Berlin ein. Partner waren die Bundeszentrale für politische Bildung, die Veranstaltungsort und Grußwort bereitstellte, das DHI Washington und das Institut für Geschichte der TU Dresden als gemeinsame Veranstalter und Programmverantwortliche. Mit dem DHI Washington und dessen Direktorin Simone Lässig (früher GEI) verband die Projektgruppe das gemeinsame wissenschaftliche Interesse an der Verflechtung von Migrations- und Wissensgeschichte. Mit Simone Lässig wurde auch eine einschlägige gemeinsame Publikation herausgebracht (s. Punkt 3). An der TU Dresden ist das Habilitationsverfahren der Projektleiterin angesiedelt.

Im Jahr 2017 war die Projektgruppe durch zwei assoziierte Fellows verstärkt, die zur Internationalisierung der Projektstrukturen und zu produktiven konzeptionellen Diskussionen beitrugen: vom 1.4. bis 31.12.2017 Dr. Önder Çetin, vormals Universitäten Leiden und Heidelberg, und vom 1.7. bis 31.12.2017 Yasamin Alkhansa, University of Sussex. Die Fellowships wurden aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert, die dem GEI global für Projekte der internationalen Schulbuchforschung zugesprochen worden waren.

## 8. Ausblick

In Weiterentwicklung des Antragskonzepts wandte sich die Projektgruppe zum ersten der Wissensgeschichte zu, deren Bezüge zur Migrationsgeschichte ein noch weitgehend offenes, aber vielversprechendes und mittlerweile auch kompetitives Forschungsterrain darstellen. Dies ist auch daran ablesbar, dass das renommierte Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück Anfang 2019 eine eigene Nachwuchsgruppe eingerichtet hat, die sich mit "Wissen über Migration" beschäftigen wird. Wichtige Impulse bieten zudem die einschlägigen Veranstaltungen und Tagungen des DHI Washington, das auch einen eigenen thematischen Blog unterhält. Größere, beispielgebende Monographien sind aber noch nicht entstanden.

Zum zweiten kann der gewählte historisch-kulturwissenschaftliche Ansatz der Projektgruppe dazu beitragen, das Bewusstsein für Reichweite und Grenzen politischer Steuerungsprozesse zu schärfen und den Blick für mitunter unerwartete Entwicklungsalternativen zu öffnen. Dies gilt um so mehr, als dass Bildungspolitik gerade auch im Zusammenhang mit Migration nach wie vor überwiegend von staatlichen Initiativen und Organisationen her gedacht wird. Hier ist ein Perspektivenwechsel, der die Selbstorganisation von Bildung bei Migrant/innen untersucht, sehr gut geeignet, um die komplexe Struktur von modernen Einwanderungsgesellschaften besser zu verstehen.